

Warum geplant werden muss

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **4 (1947)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum geplant werden muss

Das Bedürfnis, sich der Vergangenheit zuzuwenden, meist unter dem Vorwand einer kulturhistorischen Mission, ist ein Charakteristikum unserer Zeit. Die Kehrseite davon ist: Aengstlichkeit und Mutlosigkeit den kommenden Problemen gegenüber. Man blickt in eine erträumte „schöne alte Zeit“ und vergisst dabei, warum geplant werden muss.

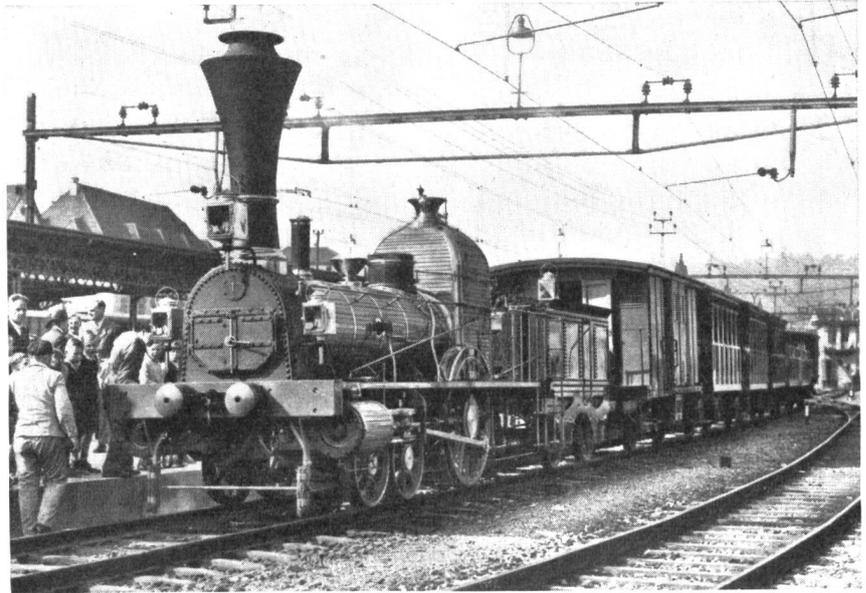


Abb. 1. Mitten im Netz moderner Leitungsdrähte steht die Rekonstruktion der hundertjährigen «Spanischbrötlibahn», das Jubiläumsspielzeug der Schweizerischen Bundesbahnen. Es hätte aber der eine oder andere am Bahnwesen interessierte Zeitgenosse gern auch bei diesem Anlass einen Blick in die Zukunftsprojekte dieser Institution getan.



Abb. 2. Ein ähnliches Spielzeug, diesmal des «Heimatschutzes» und der subventionierenden Behörden, ist das renovierte Haus «zu den drei Tannen» in Zürich-Enge. Es darf schliesslich jeder sich amüsieren, wie er will. Man darf nur nicht verlangen, dass solche historisierende Liebhabereien als ernsthafte Beiträge zur Städteerneuerung aufgefasst werden sollen.